

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866**

27.6.1866 (No. 151)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 27. Juni.

N. 151.

Vorausbezahlung halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Bestellsgebühren eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 n. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

## Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 26. Juni.

**Alberhöchstdaherrliche Verordnung,**  
das Verbot der Ausfuhr von Proviantvorräthen und Kriegsmaterial nach Preußen und den von preussischen Truppen besetzten Gebietsstheilen betreffend.

**Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Böhringen.**

Nachdem die hohe Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 21. d. den Beschluß gefaßt hat:

„an sämtliche in derselben vertretenen höchsten und hohen Regierungen das Ersuchen zu richten, ein Ausfuhrverbot von Proviantvorräthen, insbesondere von Schlachtvieh, sowie von Kriegsmaterial aller Art nach Preußen und den von preussischen Truppen besetzten Gebietsstheilen unverweilt erlassen und der Bundesversammlung von der getroffenen Verfügung Nachricht geben zu wollen.“

So verordnen Wir auf Antrag Unseres Ministeriums Unseres Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wie folgt:  
Art. 1. Die Ausfuhr von Proviantvorräthen, insbesondere von Schlachtvieh, sowie von Kriegsmaterial aller Art aus dem Großherzogthum nach Preußen und den von preussischen Truppen besetzten Gebietsstheilen ist verboten.

Art. 2. Unser Finanzministerium hat hiernach das Geordnete zu verfügen.

Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium.

Laut höchstem Befehl vom 25. d. M. treten in dem großh. Armeekorps nachfolgende Beförderungen und Ernennungen ein:

Die Generalmajor:  
von Böckh, Direktor des Kriegsministeriums und Bevollmächtigter bei der Bundes-Militärkommission, und von Faßer, Artilleriechef in Stab des 8. deutschen Armeekorps, erhalten den Charakter als Generalleutnant; Generalmajor Waag, Kommandant der Infanterie, wird zum Generalleutnant befördert.

In die 1. Klasse ihrer Charge rücken vor, die Obersten 2. Klasse:

von Billig, Kommandant des 3. Infanterieregiments, Keller, Kommandant des 5. Infanterieregiments, von Holzjahn, Flügeladjutant und Vize-Oberstallmeister, Götz, Mitglied des Kriegsministeriums, Graf von Sponck, Kommandant der Artillerie der Felddivision, von Degenfeld, Kommandant des (1.) Leib-Drägerregiments.

Oberstleutnant Schellenberg, Kommandant des Festungs-Artilleriebataillons, erhält den Charakter als Oberst mit der Anciennetät vor dem Oberst Bayer.

Major Bender im Feld-Artillerieregiment erhält den Charakter als Oberstleutnant, mit der Anciennetät vor dem Oberstleutnant Wirth.

Zu Oberstleutnanten werden befördert, gleichfalls mit der Anciennetät vor dem Oberstleutnant Wirth, die Majore:

Abbrand, im 4. Infanterieregiment, Prinz Wilhelm, von Renz, Kommandant der Feldhospitaler, von Goeler, im 3. Infanterieregiment, Kamm, im 4. Infanterieregiment, Prinz Wilhelm, von Freybof, Flügeladjutant, Dürr, im 3. Infanterieregiment, befehligt in den Stab des Gouvernements der Bundesfestung Rastatt, und Federer, Flügeladjutant.

Major Lebeau, Mitglied des Kriegsministeriums, wird zum Oberstleutnant befördert.

Der Rekrutierungsoffizier, Oberstleutnant von Schilling vom Armeekorps erhält den Charakter als Oberst.

Karlsruhe, den 26. Juni.

Durch höchsten Befehl vom 24. d. M. wird Oberstleutnant von Bocklin vom 1. Füßlerbataillon zum Adjutanten beim Kommando der 1. Feld-Infanteriebrigade ernannt;

Rechner Spohn im 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian wird zum Stabsquartiermeister befördert; Buchhalter Giffelb recht bei der Zeughausdirektion, als Proviantverwalter zum Stab der Felddivision befehligt, erhält den Charakter als Kriegskontrolleur;

Nachstehende praktische Aerzte werden zu Feldärzten auf Kriegsbauer ernannt:

- 1) Julius Amann in Freiburg,
- 2) Wilhelm Bähr in Karlsruhe,
- 3) Eduard Keller in Kandern,

- 4) Johann Metz in Freiburg,
- 5) Hugo Ribstein in Wertheim,
- 6) Max Kothermel in Steinbach,
- 7) Friedrich Schöpflin in Gernsbach,
- 8) Wilhelm Vollweiler in Neckargemünd,
- 9) Gustav von Wänker in Freiburg,
- 10) Julius Weber in Hehl,
- 11) Albert Westermann in Wiesloch.

Der pensionirte Oberstleutnant Lautemann beim Kommando des großh. Besatzungskontingents Rastatt wird reaktivirt.

## Dienstmeldungen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschlußung vom 25. d. M. gnädigt geruht, den Ministerialrath Jolly bei dem Ministerium des Innern auf sein unterthänigstes Ansuchen zum Mitglied des Verwaltungs-Gerichtshofes mit dem Titel Verwaltungs-Gerichtsrath zu ernennen;

und den Ministerialrath von Freybof bei dem Justizministerium in gleicher Eigenschaft zu dem Ministerium des Innern zu versetzen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

**Stuttgart, 26. Juni.** Der „Württ. Staatsanz.“ berichtet: In der gestrigen Bundestags-Sitzung wurde beschlossen, das Fürstenthum Hohenzollern für den Bund in Besitz zu nehmen und unter dessen Verwaltung zu stellen. Da mit der Ausführung dieses Beschlusses Württemberg beauftragt worden ist, hat in der beschlossenen Nacht ein von Ulm abgegangenes württembergisches Bataillon die Besetzung des Fürstenthums vollzogen. Kommissär ist der Graf Venturm.

**München, 26. Juni.** Zur Verstärkung des Heeres werden durch Regierungsentschließung 30,000 nicht-anfähige Reservisten von den Altersklassen 1834 bis 38, bezw. 1838 bis 42 ausgehoben.

**Bern, 25. Juni.** (Sch. M.) Die neuesten Nachrichten aus Italien veranlassen den Bundesrath, die 27. Brigade Arnold auf Bist zu stellen und den Stab sofort einzuberufen.

**Florenz, 25. Juni.** (W. L. B.) Aus dem Hauptquartier den 25., Nachm. 4 Uhr. Gestern wurden der linke Flügel und das Zentrum der Armee, als sie gegen Valleggio gingen, bei Villafrauca von überlegenen österreichischen Streitkräften angegriffen. Die Stellungen wurden genommen, aber zurückerobert. Am Abend hatten die königl. Truppen noch Valleggio und Goto besetzt. Heute machen sie Anstalt, Goto, Volta, Cavriana und Solferino energisch zu verteidigen. 600 österreichische Gefangene sind nach Mailand geschickt worden.

**Brescia, 25. Juni.** Die Division Cerale vom 1. Armeekorps erlitt gestern namentlich große Verluste; Cerale selbst ist verwundet. Prinz Amadeus ist leicht verwundet in Brescia angekommen.

**Von der italienischen Grenze, 25. Juni.** (A. Z.) Garibaldi ist in Rocca d'Anfo (am See Idro im Thal des Giese), eine Stunde von der Tiroler Grenze. Ein Theil der Freiwilligen steht in Lonale.

**Paris, 26. Juni.** (W. L. B.) Die Italiener sind über den Ticino zurückgegangen. Cialdini hat den Po noch nicht überschritten.

### Deutschland.

**Frankfurt, 26. Juni.** Offizielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 25. Juni. In der heutigen Bundestags-Sitzung erklärte der Gesandte der sächsischen Häuser seine Abrennung von Seiten des Herzogs von Sachsen-Altenburg; dergleichen sprachen der Gesandte der 15. Stimme Namens der herzoglich anhaltischen und der fürstl. Schwarzburg-Sondershäuser'schen Regierung und der Gesandte der 16. Stimme Namens der fürstl. waldes'schen Regierung sich dahin aus, daß sie für diese Regierungen in Folge der von denselben erhaltenen Weisungen nicht länger an den Verhandlungen der Bundesversammlung Theil nehmen dürfen, da nach der Auffassung derselben theils der am 14. d. M. gefaßte Mobilisirungsbeschluß in den Bundesgesetzen nicht begründet gewesen, theils der Deutsche Bund durch den Austritt Preußens als aufgelöst oder als thatsächlich zerfallen zu betrachten sei.

Diesen Erklärungen gegenüber bezog sich Präsidium auf seine Neuerungen und Verwahrungen in der 27. Sitzung der Bundesversammlung und befiel dem Bunde alle Rechte und Zuständigkeiten gegenüber der Schritte der hievor bezeichneten Regierungen aufschieben zu lassen, indem es ausdrücklich hervorhob, daß nur durch Preußens letzte Erklärungen in der Bundesversammlung und sein gewaltsames

Vorgehen gegen mehrere Bundesglieder der Bundes- und Friedensbruch erfolgt sei, an welchem sich alle diejenigen Regierungen betheiligen, welche ihren bundesmäßigen Verpflichtungen entgegen handeln. Waldes'sche solle noch überdies Wortbruch zur Last, indem es sich durch seine Zustimmung zu dem Bundesbeschluß vom 9. d. M. verpflichtet hatte, sein Kontingent in die Festung Rastatt zu senden, und es nun Preußen zur Verfügung stelle. Dieser Präsidialerklärung trat die Bundesversammlung bei.

Im Uebrigen war die Sitzung der Fassung verschiedener Beschlüsse gewidmet, welche als Folge der Beschlüsse der Bundesversammlung vom 16. und 18. d. M. erscheinen.

**Frankfurt, 25. Juni.** (N. Fr. Ztg.) Folgender Tagesbefehl ist erschienen:

An die kurhessischen Truppen.  
Hessen! Die hohe deutsche Bundesversammlung hat mit Beschluß vom gestrigen Tag Euch meinen Befehlen unterstellt. Ich begrüße Euch im Namen des 8. deutschen Armeekorps, das schon jetzt Eure Treue zu Hülf und Jagdweid bewundert, wie es Eure Tapferkeit bewundern soll, wenn wir vereint für Deutschlands Ehre, für Eures Landesfürsten mit Hüben getretenes Recht zu den Waffen greifen. Hessen! Euch brauche ich nicht erst zu sagen, wie man mitten im Frieden und allen Befehlen zum Hohn, nur weil Ihr treu zum Bund steht, Euer Vaterland überfiel, Euren Kriegsherrn zum Gefangenen machte! Die Stunde der Vergeltung ist nahe! Euch stelle ich an die Spitze der Truppen, welche Euer Vaterland befreien werden. Unser Schlachtruf aber sei:

„Gott und unser gutes Recht!“  
Hauptquartier Darmstadt, 23. Juni 1866.

Prinz Alexander von Hessen, G. d. J.

**Frankfurt, 25. Juni.** Auch heute ist über das Schicksal der hannoverschen Truppen noch nichts Zuverlässiges bekannt. Einerseits wird von preussischer Seite mit Bestimmtheit versichert, sie hätten kapitulirt, andererseits meldet man der „Allg. Ztg.“ unter Heutigen von hier: „Sichern Vermehren nach wurde heute den Offizieren der hiesigen Besatzung dienlich mitgetheilt, daß die Hannoveraner, von den Preußen unter General Beyer angegriffen, dieselben zurückgeworfen und ihre Verbindung mit den bayrischen Truppen bewerkstelligt haben.“

**Wiesbaden, 23. Juni.** Die Ständeversammlung hat die Vorlage der Regierung über die Anforderung von 500,000 fl. für die Kriegsbereitschaft in dem Specialauschuß durchberathen. Ein Theil des Ausschusses stellt den Antrag auf Nichtverwilligung, ein anderer Theil noch unentschieden; nur eine Minorität von 3 Mitgliedern will unbedingt verwilligen. Die Berathung in öffentlicher Sitzung dürfte Dienstag den 26. d. M. erfolgen.

**Koblenz, 24. Juni.** (Fr. P. Ztg.) Seit heute Morgen stehen ziemlich starke Truppenabtheilungen bei den rheinischen, diesseits Bingen gelegenen Eisenbahn-Stationen St. Goar, Obermesel, Bacharach und Bingerbrück. Sie gehören zum Landwehr-Regiment Nr. 40. Neue, aus den Mannschaften des zweiten Aufgebots zu bildende Landwehr-Regimenter sollen in der Gegend von Kreuznach zusammengezogen werden. — Morgen werden in der Rheinprovinz die Wahlmänner gewählt. In Koblenz werden ohne Zweifel die Kandidaten der Opposition die Mehrheit haben.

**Sonau, 25. Juni.** Der mit dem Kommando der kurhessischen Armeedivision beauftragte Generalmajor v. Loßberg hat unterm 24. d. nachstehende Bekanntmachung erlassen:

Der von Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten, unserm allergnädigsten Landesherren, mit dem Kommando der Armeedivision beauftragte Generalmajor v. Loßberg warnt die Regierungen, Polizeidirektionen und Landrathämter, den Verfügungen des preussischen Generalmajors v. Beyer oder den von demselben bestellten Organen irgend welche Folge zu geben. Ueberzeugt von der Pflichterfüllung und der Loyalität der kurhessischen Behörden, erwartet der Unterzeichnete unbedingte Befolgung dieses seines Erlasses, widrigenfalls die Beamten zu gemäßen haben, sofort arretirt und zu strengster Rechenschaft gezogen zu werden. Indem ich kurfürstl. Regierung (resp. Regierungskommission) beauftrage, diesen Erlass an die unterhabenden Behörden zu veröffentlichen, setze ich zugleich einer Mittheilung aller von dem genannten General eingehenden Verfügungen entgegen. — seq. v. Loßberg.

**Aus Kurhessen, 25. Juni.** (N. Fr. Z.) Folgendes Rundschreiben ist an alle Behörden unseres Landes ergangen; es ist bemerklich, daß bei den Adressen desselben überall das Wort „kurfürstlich“ weggelassen ist:

Im Verfolg der von mir heute erlassenen Proklamation setze ich die sämtlichen Behörden Kurhessens hierdurch in Kenntniß, daß ich mit der verfassungsmäßigen Fortführung der laufenden Geschäfte in der Verwaltung der Justiz: den Hrn. Obergerichtsrath Etienne, des Innern: den Hrn. Geh. Regierungsrath Wittler, der Finanzen: den Hrn. Oberfinanzrath Ledderhose beauftragt habe. Ich ertheile hierdurch sämtlichen Beamten und Dienern einschließig der Gemeindebehörden den gemessenen Befehl, meinen Verfügungen, den Verfügungen eines von mir etwa zu ernennenden Stellvertreter, sowie den Anordnungen der vorbenannten Staatsbeamten so gewiß unweigerliche

Folge zu leisten, als ich einer jeden Penitent mit militärischen Zwangsmaßnahmen auf das entschiedenste entgegengetreten werde. Die sämtlichen Unterbehörden werden angewiesen, die Anzeigen von dem Empfang dieses ihnen hiermit unmittelbar zugehenden Erlasses sofort an die betreffenden Oberbehörden zu erstatten. Die Extern haben diese und die eigenen Empfangsanzeigen ungehindert an die ihnen vorstehenden Departements einzureichen, auch einen jeden etwaigen Weigerungsfall alsbald einzuberichten. — Kassel, den 21. Juni 1866. Der kommandierende General der preussischen Truppen in Kurhessen: Generalmajor v. Beyer.

**Warburg, 24. Juni.** Man telegraphirt der „Köln. Ztg.“: Die hannoverschen Truppen haben heute Morgen kapitulirt.

**Hannover, 23. Juni.** (Hann. Tagbl.) Generaladjutant v. Eschschütz (falschen Nachrichten zufolge wäre er kriegsrechtlich erschossen worden) ist mit Pension entlassen und ihm unter Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste als Generaladjutant der Charakter von General der Infanterie beigelegt. Zum etatsmäßigen Divisionär ist Generalleutnant v. Scharf ernannt. Kommandant des Hauptquartiers ist Oberst v. Hammerstein von der Garde du Corps.

**Schwerin, 21. Juni.** (Hamb. Nchr.) Außer dem Flügeladjutanten des Königs von Preußen, Grafen Zinkenstein, ist heute auch der Hauptmann und Flügeladjutant des Großherzogs von Oldenburg, Zedelius, hier angekommen und hat sich ebenfalls zum Großherzog nach Nabensteinfeld zeitig um 7 Uhr hinausgegeben, worauf Kriegsrath gehalten wurde. Die Trainsoldaten sind heute in Masse angekommen, die auf Großurlaub entlassenen Mannschaften der Kavallerie haben ebenfalls ihre Einberufungsordre und die Infanterie soll in kürzester Frist komplet sein. Die Anwesenheit des Flügeladjutanten Grafen Zinkenstein wird die Entschlüsse zur Mobilisirung ohne Zweifel sehr beschleunigt haben.

**Berlin, 25. Juni.** Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat Se. Maj. der König dem Kurfürsten von Hessen die Wahl seines Aufenthalts zwischen dem Schloß zu Stettin oder in Königsberg freigestellt. Die Entscheidung des Kurfürsten ist noch unbekannt. Aus Minden wird demselben Blatt gemeldet, daß der Kurfürst am 24. d. früh von Hamm her als „Kriegsgefangener“ durchgekommen ist. Der kurhessische Kriegsminister v. Meyerfeldt befindet sich bereits in Minden „in gleicher Eigenschaft“. Er wird in diesen Tagen eine Privatwohnung beziehen und hat Freiheit der Bewegung innerhalb der für die Kriegsgefangenen Offiziere höherer Chargen vorgeschriebenen Bestimmungen.

**Breslau, 23. Juni.** Die „Schles. Ztg.“ schreibt: Die Herrschaft Wangern, Kreis Breslau, Eigentum des Herzogs von Sachsen-Meiningen, ist dem Vernehmen nach von Seiten der preussischen Regierung mit Beschlagnahme belegt worden.

**Böhmisch-Trübau, 24. Juni.** (Presse.) Nach guten Nachrichten fanden mehrere Borsporen-Gesichte an der schlesischen Grenze, auf der Oläher Seite, mit glücklichem Ausgang für uns statt. Oesterreichische Ulanen griffen preussische Kavallerie an, welche umkehrte. Von anderen Gesichten herrührende preussische Gefangene werden hier erwartet. Ein preussischer Spion wurde hier eingebracht. Prof. Dr. Dumreicher (Chef des Armees-Sanitätswesens) ist heute angekommen.

**Prag, 24. Juni.** (Presse.) Ueber Sachsen gehende Briefe werden von den Preußen geöffnet. Auf der Adresse tragen sie die Aufschrift: „Geöffnet, gelesen, preussisches Zivil-Kommissariat.“ Nach hiesigen Zeitungstelegrammen stehen auf der Krasauer Straße 6 bis 8000 Preußen, in Warnsdorf 1500. Die Haidauer Kassen sind von Haida entfernt worden. Bei Reichenberg attackirte eine halbe Eskadron die preussischen Husaren; bei dieser Affaire wurden zwei Preußen gefangen genommen, zwei Pferde erbeutet, fünf Mann vom Feind blieben todt; österreichischer Seite zwei Verwundete. In Rumburg nahmen die Preußen die vorgefundene Fourage und drei Zentner Tabak mit.

**Wien, 23. Juni.** (W. Sitzsanz.) Man wird sich jetzt überzeugen, daß das Vordringen preussischer Streitkräfte in so verschiedenen und so weit auseinander gehenden Richtungen nur dem Anschein nach ein militärischer Triumph, in der Wirklichkeit aber eine schwächende Versplitterung war, gegen welche der konzentrisch geführte Gegenstoß doppelte Aussicht auf Erfolg hat. Es scheint, daß nachgerade auch auf preussischer Seite, wiewohl etwas zu spät, eine Anschauung dieser Art zum Durchbruch gelangt ist; daher das Hin- und Herziehen großer Truppenmassen. Venetel hat dies offenbar so berechnet; jedenfalls, wie schon jetzt zu ersehen ist, geht die beherrschende Initiative für die Entscheidung, und der wählende Zugriff in Betreff des „Wo?“ von ihm aus, nicht von dem Gegenpart. Strenge Zurückhaltung jeder öffentlichen Nachricht über Truppenstellungen und Wünsche war hiebei ein unerlässliches Erforderniß; daher die häufigen Fälle von Beschlagnahme hiesiger Zeitungen. Mittlerweile nahm es sich freilich etwas kurios aus, wenn man von preussischem Vordringen gegen Bodenbach, Ueberumpelung des Oberberger Bahnhofes u. dgl. las, und über unsere Nordarmee auch nicht ein Sterbenswörtchen verlautete; allein das war nicht zu vermeiden.

**Wien, 24. Juni.** Ich zitiere Ihnen ein Wort des französischen Botschafters. Es war erst gerüchtesweise bekannt, daß Frankreich in Wien und München die Interessen der preussischen Unterthanen zu vertreten angegangen worden; eine Börsen-Notabilität fragte den Botschafter, ob das Gerücht begründet sei; der Herzog antwortete bejahend. Preußen hat, wie Sie sehen, fügte er hinzu, unsere Neutralität escomptirt, und ein solides Geschäft mit Berlin zu machen sind wir immer bereit.

**Wien, 25. Juni.** Die Nachrichten von der Schlacht, welche gestern am Jahrestag der Schlacht von Solferino am

Mincio geschlagen wurde, setzen die Stadt in lebhaftest Aufregung. Detaillirte Berichte können natürlich noch nicht hier sein; aus den telegraphischen Meldungen in ihrem Zusammenhang aber ergibt sich Folgendes: König Victor Emanuel überschritt am 23. den Mincio mit den drei Korps der Mincio-Armee und der Reservokavallerie; die Brigade Pulz wich vor der Uebermacht nach Verona zurück. Die Italiener nahmen am 24. Stellung in der Höhe von Salziona bis Somma Campagna; um 3 Uhr Morgens desselben Tages debouchirte die k. k. Armee aus dem verschanzten Lager von Verona, besetzte die Höhen von S. Giustina, Sona und Somma-Campagna, und griff unter Ausführung einer Frontveränderung gegen Süden die feindlichen, mit vieler Artillerie versehenen Kolonnen an. Um 2 Uhr waren beide Flügel des Feindes zurückgeworfen; das Zentrum, bei welchem Victor Emanuel sich befand, scheint sich länger gehalten zu haben. Die Oesterreicher nahmen den Monte Vento und schließlich gegen 5 Uhr Abends Custozza, mit entscheidender Wirkung, weshalb Erzherzog Albrecht die Schlacht nach „Custozza“ benennt. Die Tapferkeit und Ausdauer der Truppen, trotz drückender Hitze, wird rühmend hervorgehoben, die Zahl der Gefangenen auf 2000 angegeben. Prinz Amadeus und viele Generale sollen verwundet sein.

König Victor Emanuel vermuthete den Feind hinter der Esch und war angeblich gegen Albaredo im Marsch.

**Wien, 25. Juni.** (N. Fr. Ztg.) In Folge der Schlacht von Custozza wurden die Trümmer der drei Armeekorps Victor Emanuel's über den Mincio zurückgeworfen. Der Kampf wird heute fortgesetzt.

**Wien, 25. Juni.** (Württ. Staatsanz.) Ein Husarenregiment Edelshausen bestand gestern mit geringem Verlust ein glänzendes Gefecht bei Trautgau (? Trautenau).

**Wien, 25. Juni.** (N. Fr. Ztg.) Bei Jungbunzlau (?) ist es zu einem hitzigen Gefecht gekommen. Der südnorddeutsche Bahnverkehr ist aufgehoben. Beust rettete die Dresdener Kunstschatze durch Verpfändung an Engländern. Der Konsul übernahm den Schutz.

Reichenberg, Trautenau und Altsch sind von Preußen besetzt unter General Bittenfeld; ihre Stärke wird auf 60,000 Mann angegeben. Kleine Zusammenstöße haben stattgefunden.

#### Schweiz.

**Aus der Schweiz, Ende Juni.** Es dürfte Ihnen nicht uninteressant sein, zu vernehmen, wie Ihre Schweizer Nachbarn über die badijschen Vorgänge der jüngsten Zeit denken.

Zunächst hat man sich hier allenthalben lebhaft darüber gefreut, daß die große Regierung im Einklang mit den Ständen entschlossen hat, in der Vertheidigung des bundesmäßigen guten Rechts gegen jede Bergewaltigung mit den übrigen süddeutschen Staaten Hand in Hand zu gehen.

Die im Widerpruch zu dieser zwischen Fürst und Volk bestehenden Einmüthigkeit kürzlich hier verbreiteten ungeheuerlichen Gerüchte aus der badijschen Residenz klangen darum auch allzu selbst, als daß denselben Jemand ernstlich hätte Glauben schenken können.

Ihre in öffentlichen Blättern vielfach besprochenen Finanzangelegenheiten sind auch bei uns in verschiedenen Kreisen Gegenstand des Raisonnements geworden. Uns scheinen übrigens die badijschen Finanzzustände keineswegs so bedenklich, denn wenn hin und wieder auch Häuser und Institute, welche in den glänzenden Vermögens- und Einkommensverhältnissen stehen, bei aller Vorsicht in kritischen Zeitverhältnissen in Geldverlegenheit gerathen, warum sollte dies nicht auch einer wohl geordneten Finanzverwaltung wie der badijschen passieren können? Und ist dießelbe im Augenblick etwa schlimmer daran als die übrigen deutschen Finanzverwaltungen?

Ist doch die dortige Verlegenheit, so weit wir unterrichtet sind, lediglich dadurch herbeigeführt worden, daß man sich nicht rechtzeitig entschließen konnte, die vielen in Ausführung begriffenen Eisenbahnbauten in dem Maße einzuschränken, als der Geldmarkt schwieriger geworden ist. Wir müßten uns vielmehr darüber wundern, daß es der badijschen Finanzverwaltung bis zur Stunde gelungen ist, die kolossalen Summen, welche die dortigen Eisenbahnbauten in Anspruch nehmen mögen, beizuschaffen, und wir wundern uns darüber um so mehr, als uns bekannt ist, daß das badijsche Kapital eine allzu kosmopolitische Richtung hat, um sich mit besonderer Vorliebe den vaterländischen Unternehmungen zuzuwenden. Sind doch in letzter Zeit badijsche Staatsangehörige, anstatt sich bei dem vortheilhaftesten fünfprozentigen neuen Eisenbahnanleihen zu betheiligen, oder ihre Gelder bei dem gegenwärtig so niederen Kurs in 3/4 oder Aprozintigen Eisenbahnobligationen anzulegen, herüber gekommen, um Schweizer Papiere einzukaufen.

Der Schweizer Kapitalist ist patriotischer gesinnt, er ist in der Regel zunächst der Heimath dienstbar; nur den Ueberflus sucht er im Ausland unterzubringen. Auch in unserem großen Nachbarstaate Frankreich ist dies der Fall. Wird dort heute ein noch so großes Anleihen zur Subskription angelegt, so ist dasselbe morgen schon bis auf den letzten Franken gezeichnet. Gleich bereitwillig öffnen sich dort die Kassen den heimischen industriellen Privatunternehmungen.

Allerdings ist dafür auch sowohl hier wie in Frankreich das Inventar an ausländischen Spekulationspapieren — an Amerikanern, Oesterreichern, Russen, Türken und dergl. — beiseitener bestellt als in den deutschen Staaten und namentlich auch als in Baden.

Was bleibt nun aber einer Finanzverwaltung in Zeiten der Noth gegenüber einem nur bis zum Gelbbeutel reichenden Patriotismus übrig, als eine etwas nachdrücklichere Appellation an die Steuerkraft?

Die badijsche Regierung ist hiebei insofern noch sehr gelind verfahren. Anstatt eine Kriegsteuer zu erheben, erhebt sie — zugleich unter Verschonung der geringstbesteuerten — Lehnsteuer und gegen 5%ige Verzinsung eine kaum den Jahresbetrag der direkten Steuer überschreitende Quote. —

Wir meinen, daß jeder badijsche Staatsbürger seiner Regierung dafür nur dankbar sein sollte, anstatt in öffentlichen Blättern — oft in böswilliger Weise — darüber sich auszulassen.

Schließlich haben wir noch zu bemerken, daß sich die Schweizer Kapitalisten an dem neuen 5% bad. Eisenbahnanleihen um so lieber betheiligen, als denselben auf Franzen laufende Schuldverschreibungen zugesichert sind, und daß die Betheiligung eine ungleich stärkere sein würde, wenn das Schweizer Kapital unter den obwaltenden Zeitverhältnissen nicht durch die heimische Industrie allzu sehr in Anspruch genommen wäre.

Uebrigens fängt auch bei uns das bisher gefesselte Kapital bereits an wieder flüssiger zu werden.

#### Italien.

**Messina, 24. Juni.** Hr. Visconti Venosta ist so eben mit dem Paketboot von Konstantinopel gekommen. Er reist morgen wieder nach Florenz ab. Die Eisenbahn von Messina nach Catania ist heute eingeweiht worden.

#### Frankreich.

**Paris, 25. Juni.** Der kleine „Moniteur“ stellt die ihm aus Italien zugegangenen Nachrichten über die gestrige Schlacht also zusammen:

Die italienische Armee bewerkstelligte unter Viktor Emanuel ihren Uebergang auf das linke Mincio-Ufer über Soito und Bologgio, indem sie Peschiera links liegen ließ, und sofort vorwärts ging. Der linke Flügel (1. Armeekorps) sollte die Positionen zwischen Peschiera und Verona besetzen, um den Vormarsch des 2. und 3. Korps zu decken. Allein das 1. Armeekorps war nicht in Stärke, und wurde auf das Zentrum der Armee zurückgeworfen, das während dieser Zeit den Angriff der aus Verona gekommenen Truppen zu bestehen hatte. Diese waren in der Richtung von Verona nach Mantua vorgegangen, wohin sich die italienische Armee genennd zu haben schien, veränderten aber die Fronte, um der Armee des Königs entgegenzugehen, und lieferten ihr gestern, am 24., eine Schlacht. Es war der Jahrestag von Solferino! Die Nachrichten über den Zusammenstoß sind noch ziemlich verworren. Jedemfalls scheint der Kampf, der einen großen Theil des Tages dauerte, sehr lebhaft gewesen zu sein. Ein Theil der italienischen Truppen mußte vor dem Angriff des Feindes zurückweichen; es heißt sogar, daß zwei Divisionen über den Mincio zurückgegangen seien. Vorzüglich heiß scheint der Kampf um Custozza, zwischen Bologgio und Villafranca, etwas gegen Norden gelegen, gewesen zu sein, das schließlich in den Händen der Oesterreicher blieb. Diese haben eine gewisse Anzahl Gefangener gemacht und mehrere Kanonen erbeutet. Immerhin hätte das Gros der italienischen Armee seine Stellung auf dem linken Mincio-Ufer behauptet. Die Truppen Viktor Emanuel's haben sich, nach den eingegangenen Nachrichten, tapfer gehalten, und die Führer sind mit gutem Beispiel vorangegangen. Mehrere Generale, darunter Prinz Amadeus, sind verwundet worden.

Nach einer Depesche aus Florenz, den 25., hatte die ital. Flotte am 23. Tarant, ohne daß man weiß wohin, verlassen.

Börse. Die Nachricht von einem ersten großen Zusammenstoß in Italien, in dem die Italiener den Kürzern zogen, nahm heute die Aufmerksamkeit der Spekulation in besondern Anspruch. Man machte auf dieselbe hin Hauße in der französischen Rente und den andern meisten Werthen, selbst das italienische Anleihen stieg noch 05 Cent, ein Beweis, daß die Börse sich nicht ausschließlich den militärischen Thatsachen unterordnet. Cred. Mob. stieg 5 Fr. und bleibt über 400.

**Paris, 25. Juni.** Aus Madrid berichtet der „Moniteur“, daß die Ruhe seit der Unterdrückung des Aufstandes am ersten Tag nicht mehr gestört worden ist. Man nimmt Entwaffnungen vor. Marschall Serrano wird in Andalusien, Marschall Concha in Catalonien das Kommando übernehmen.

Wir erhalten über die Ereignisse in Spanien nachstehende Telegramme:

**Barcelona, 24. Juni.** (10 Uhr Abends.) Der Gouverneur von Figueras meldet dem Generalkapitan, daß die aufständischen Kompagnien des Regiments Bailen nirgends Sympathie für ihre Vorgesetzten in Girone verjurte Erhebung gefunden haben, und nach dem sie zwei- oder dreimal von den Bataillonen der Alcantarajäger angegriffen worden waren, sich, 700 Mann stark, unter Führung von 15 Subalternoffizieren, nach Frankreich geflüchtet haben. Sie wurden sofort entworfen und in Ceret, weit von der Grenze, internirt. In Catalonien herrscht vollkommene Ruhe, und die vorübergehend in Madrid und Girone gestörte Ordnung ist überall hergestellt.

**Madrid, 25. Juni.** (9 Uhr 30 M. Morgens.) Seitdem die Insurgenten von Girone nach Frankreich übergegangen sind, herrscht vollständige Ruhe. Aus allen Provinzen laufen Nachrichten ein, welche die durch diesen Putsch hervorgerufene Enttäuschung bekunden. Jedermann wünscht der Regierung zu der von ihr entwickelten Kraft Glück. Die Barrikaden, die Batterien und die feste Kaferne San Gil der Aufständischen, Alles wurde innerhalb einiger Stunden von den Truppen in bewundernswürdiger Weise genommen. Es hatte sich kein Offizier dem Aufstand in Madrid angeschlossen. Die Offiziere der empörten Mannschaften haben im Kampf gegen sie weder ihre Pflicht gethan; 13 von ihnen wurden bei einem Verzuge, die Leute zum Gehorsam zurückzuführen, niedergemacht und 9 verwundet; heute werden die durch ein Kriegsgericht verurtheilten Sergeanten und Korporale der besiegten Aufständischen erschossen.

**Bayonne, 25. Juni.** Briefe aus Madrid vom 23. berichten über die Ereignisse dieses Tages. Am 22. um 3 Uhr Morgens hat sich ein Infanterie- und Artillerieregiment mit 27 Kanonen empört. Um 7 Uhr wurden sie von den übrigen Truppen der Hauptstadt angegriffen. Man hörte das Geschütz- und Kanonengeschrei durch ganz Madrid. Es ging das Gerücht, Marschall Narvaez sei verwundet worden. Dem Marschall O'Donnell wurde ein Pferd unterm Leib getödtet. Vom Volk und den Soldaten wurden etwa 100 getödtet oder verwundet. Um 5 Uhr Nachmittags schien Alles in Madrid zu Ende zu sein.

**Im Widerpruch mit Dem, was Samstag behauptet wurde, scheint General Priu unbehindert nach Spanien gelangt zu sein; er sollte gestern in der festen Stadt Gaoa (Catalonien) angelangt sein, dessen Garnison für ihn ist. In Madrid herrscht nach Privatberichten große Bestürzung; die Truppen erlitten bedeutende Verluste; man gibt die Zahl**

der Lobten und Verwundeten auf 800 an. 5 Generale, darunter Narvaez, sind verwundet.

Baden.

Karlsruhe, 26. Juni. Die „Bad. Landes-Ztg.“ bringt in ihrer Nummer 145 unter m 23. d. M. folgende Nachricht: „Der Drucker und der verantwortliche Redakteur des „Bad. Beobachters“ haben gestern durch große Bezeichnung eine Verwarnung erhalten.“

Wir sind in der Lage, diese Nachricht als eine tendenziöse Erfindung zu bezeichnen.

Karlsruhe, 26. Juni. Die „Bad. Landes-Ztg.“ sucht heute ihre rühmliche Verunglimpfung der württembergischen Truppen durch einen Angriff auf unser Blatt gut zu machen. Sie sagt: „Wir haben, seit die Bewegungsmachung bei uns einsetzte, alle irgend zu missdeutenden Korrespondenzen sofort zurückgelegt. Die „Karlsruh. Ztg.“ aber scheint heute schon vergessen zu haben, daß sie wochenlang jeden Fall registrierte, wo preussische Landwehrcorps betrunken und lärmend einrückten.“

Wir haben dazu einige tatsächliche und persönliche Bemerkungen zu machen. Seit der „Bewegungsmachung“ sollen alle irgend zu missdeutenden Korrespondenzen von der Redaktion der „Bad. Landes-Ztg.“ sofort zurückgelegt worden sein.

Die Stuttgarter Korrespondent geht doch wohl zu den „zu missdeutenden“? Oder nicht? Nun, wie verhält es sich mit dem Zeitpunkt der „Bewegungsmachung“? Die große Regierung machte die Kammer die Vorlage über den Kredit von 3,813,200 fl. zum Zweck der Mobilisation am 8. Juni; die zweite Kammer nahm dieselbe am 14. Juni und die Erste am 16. Juni.

Der in Rede stehende Stuttgarter Artikel der „Bad. Landes-Ztg.“ aber ist enthalten in ihrer Nummer vom siebzehnten Juni. Die Schlussfolgerung daraus zu ziehen, überlassen wir unsern Lesern. Was jedoch die gegen uns geschleuberte Anklage betrifft, so ist das von der „Bad. Landes-Ztg.“ behauptete einfach un wahr und wir können nur über die Dreistigkeit staunen, mit der man eine solche Unwahrheit in die Welt hinaus zu schreiben keinen Anstand nimmt.

Unser Blatt hat die erwähnten Ereignisse preussischer Landwehrcorps weder wochenlang, noch von Fall zu Fall, noch überhaupt registriert, selbst in dem Augenblick nicht, wo alle Blätter davon voll waren, am meisten die preussischen selbst. Wenn sie je erwähnt wurden, so geschah höchstens, was die Pflicht der Berichterstattung ganz unerlässlich machte, und es geschah in voller Objektivität und ohne Animosität, d. h. wir haben, um selbst dem Schein der Gefährlichkeit keinen Raum zu geben, jede mögliche Schonung walten lassen, und gerade hier erkennbar genug jene Rücksichten gegen Preußen beobachtet, welche die „Bad. Landes-Zeitung“ gegen das auf dem gleichen Boden des Bundesrechts wie Baden stehende, mit uns alliierte Württemberg nicht beobachtet hat.

Manneim, 25. Juni. Gestern war recht bewegtes Treiben in und vor unserer Stadt. Eine Menge Leute benötigte das schöne Wetter, um in den Neckardörfern und zu Badenburg noch Besuche bei ihren Bekannten vom Militär zu machen, und von diesen kamen viele zum Besuch hiesiger Freunde an; die Droschkenfahrer und die Eisenbahn hatten schon genug zu thun.

Die am Ufer hin auf kurze Zeit angehaltenen Dampfschiffe mit Kolonialwaren und Schwefel sind gleich wieder freigelassen worden; für Ruhrknoten ist bis jetzt noch keinerlei Hemmung und von Luftpöbeln wird in halbsozialer Weise beruhigend berichtet, daß man Hoffnung haben dürfe, auch die Saarkohlen-Hemmung werde für Private bald ein Ende nehmen.

Vom bundesrätlichen Verbot der Ausfuhr von Kriegsbedarf und Lebensmitteln, insbesondere Schokolade, ist der hiesige Platz wenig berührt, da mit Ausnahme von Kartoffeln die Gegenstände gewöhnlich nur als Transit die preussischen Häfen berühren. Die Furcht vor Sprengung des Zollvereins hat rasche Bestimmungen von hiesigen Tabaken zur Folge gehabt, die nur z. B. nach Sachsen der Verkehrsverhältnisse wegen schwer zu verstehen sind.

Unsere Ingenieure haben vor einigen Tagen, zehn Tage früher als bestimmt war, die Arbeiten am Brückenbau so weit beendet, daß mit dem Oberbau vorgefahren werden kann.

Von der Murg, 23. Juni. (Sch. M.) Der seit herige Festungskommandant in Rastatt, der k. l. General Schulz, wird morgen zur österreichischen Nordarmee abgehen; seine Stelle wird der älteste Kontingentskommandant einnehmen. — Nach einer Verordnung vom heutigen werden die Festungsthore von nun an 2 Stunden früher geschlossen, die Hauptthore um 10 Uhr, die Nebenthore um 9 Uhr Abends.

Von der Neck, 24. Juni. Trotz unserer schmerzlichen Verluste haben die Väter des oberrheinischen Krieges angefangen, sich allmählich mit Kurgästen zu füllen. Es befinden sich deren zur Zeit in Griesbach über 100, während Petersthal bereits gegen 60 Badegäste beherbergt. — Zahlen, wie sie um diese Zeit gewöhnlich nicht viel höher stehen, und welche beweisen, daß die Heilkräfte der Mineralquellen über alle Erwartung gewürdigt und aufgesucht werden. Nach eingegangenen Befehlen dürften die Bädner bis Ende des Monats Juni gefüllt sein. Um so unangenehmer berührte ein Korrespondenzartikel des „Oberheinh. Kur.“ vom 20. d. aus dem Necksthal, der mit der gegentheiligen Behauptung eine vollständige Unkenntnis der Frequenzverhältnisse verrät.

Freiburg, 25. Juni. (Frdgr. Ztg.) Am Schluß der heutigen Sitzung des großen Bürgerausschusses wurde die Gründung eines Unterstützungsvereins für unsere im Dienst des Vaterlandes im Feld stehenden Streiter und deren zurückgeliebene Familien beschlossen. Der Beschluß, diesem Verein beizutreten, war ein allgemeiner und wird nächster Tage ein Aufruf hierzu erscheinen. Wir zweifeln nicht, daß die hiesigen Bürger und Einwohner demselben alle, ohne Rücksicht auf Meinungsverschiedenheiten und Parteipunkte, so ge leisten werden, ist doch der Zweck ein vaterländischer, wohlthätiger, die Einlösung einer Ehrenschuld an unsern wackeren Truppen!

Vermischte Nachrichten.

— Hamburg, 19. Juni. Die „Hamb. Ztg.“ berichtet: Die hannoversche Cavallerie Altkorps wurde mit 3000 Thlr. Kriegskontribution belegt.

— Berlin, 24. Juni. Der hiesige Magistrat hat in seiner letzten Sitzung einmütig eine aus Anlaß der jetzigen Zeitverhältnisse an Se. Maj. den König zu richtende Lokalitätsadresse beschlossen. Zu morgen Nachmittag ist eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung angesetzt. Auf der Tagesordnung derselben steht ein Magistratsantrag auf Anschluß an diese Adresse und eine

Vorlage wegen Bewilligung von 30,000 Thln. für die Pflege verwundeter Krieger, für die Erquickung der im Feld stehenden Truppen, und für die Hinterbliebenen von Gefallenen.

— Berlin, 24. Juni. Wie schon erwähnt, läßt das preussische Pressbureau den Berliner Blättern täglich „amtliche Nachrichten vom Kriegsschauplatz“ zugehen. Unter dieser Rubrik bringen die heutigen Blätter eine Mitteilung so erweiternder Art, daß wir sie unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Sie lautet im Wesentlichen: „Frankfurt, 23. Juni. Alle Mittel werden hier versucht, den gesunkenen Mut der süddeutschen Kontingente zu heben. Wie der sitzende Holländer, sollen phantastische österreichische Truppenkorps bald 20,000 Mann stark durch Augsburg ziehen, bald zu 8000 Mann bei Frankfurt lagern. Oesterreich hat seine Gesamtmacht in Böhmen konzentriert und kann dort keinen Mann entbehren, da die daselbst operierende preussische Armee 50,000 Mann stärker ist. Von den württembergischen Truppen sind 6000 Mann außer Landes gerückt; außer der Artillerie nur zusammengegriffene Miliz.“

— Wien, 24. Juni. In der „Wien. Med. Presse“ veröffentlicht der Kriegsminister ein Zirkular an die Feldärzte, in dem er ihnen die Bedeutung und den Wert der Krankenbehandlung im Freien ans Herz legt. Bei Errichtung von Feldspitals-Anstalten sollen folgende Grundsätze maßgebend sein:

1) Die Anstalten für die Unterbringung der Kranken und Verwundeten im Freien sind bei Errichtung der Feldspitäler nicht als Neben- oder nachträgliche Ersatzmittel für mangelnde sonstige Unterkünfte, sondern als der unentbehrliche Hauptbestandteil dieser Heilanstalten anzusehen und zu behandeln.

2) Die Unterkünfte im Freien sollen nicht etwa den Rekonvaleszenten, leicht Erkrankten und dergl. Verwundeten, sondern im Gegentheil den bedenklichen inneren Kranken und Schwerverwundeten angewiesen und vorbehalten werden. Wer je den wohlthätigen Einfluß der freien reinen Luft auf das Befinden der Kranken selbst beobachtet, und das Behagen, welches die Kranken ohne Ausnahme in dieser Behandlungsmodalität finden, gesehen hat, wird, so tief auch das Vorurteil wurzeln möge, jeden Zweifel über die Richtigkeit dieser Grundsätze fallen lassen.“

Ludwig v. Benedek.

gehören im Jahr 1804 zu Debnburg in Ungarn, ist der Sohn eines Arztes. Er wählte die kriegerische Laufbahn, wurde in der kaiserlichen Militärbildungsanstalt zu Neusatz erzogen, und trat 1822 als Kadet ins Her ein. 1824 war er Unterleutnant, 1831 rückte er zum nächsten Grade auf und wurde nach Italien zum Generalstab versetzt. 1835 zum Hauptmann ernannt, ging er 1840 als Major und Adjutant des Generalkommandos nach Galizien, wo er wegen ausgezeichneter Dienstleistungen 1843 seine Beförderung zum Oberleutnant und 1846 zum Obersten erhielt. In dem letzten Jahre machten die Polen ihren Aufstand, der eine so vernichtende Wendung gegen den Adel nahm. Die wenigen österreichischen Truppen hätten nicht hingegriffen, die Verschwörer niederzuwerfen und zugleich der Wuth der Bauern Schranken zu setzen, wenn der Mangel an Zahl nicht durch die Energie und Gewandtheit der Führer ersetzt worden wäre. Durch beide Eigenschaften zeichnete Benedek sich aus und bereitete durch den Sieg, den er zu Gbow über die Polen erfocht, die Entscheidung vor, die dann durch das Vordringen des Generals Soltik gegen Krakau gegeben wurde. Für diese Waffenthat erhielt er das Leopoldkreuz. Die Juridik übernahm des östlichen Theils der Provinz zur Ruhe und Ordnung war besonders sein Werk. Der Erzherzog Ferdinand von Este lernte ihn damals hoch schätzen und bezeichnete sehr günstig über ihn an den Hof.

Als Oberst des aus Ungarn bestehenden Regiments Gyaloi-Infanterie erhielt er 1847 den Befehl, zur Armee in Italien zu stoßen. Im Feldzug von 1848 bewies er bei dem Rückzug aus Mailand und auf dem ganzen Marsche nach Verona eine seltene Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart. Glänzende Dienste leistete er bei dem ewig denkwürdigen Angriff auf die doppelte, von Geschützen besetzte Anhöhe von Curtatone, welche ihre Verteidiger für unnehmbar hielten und die dennoch nach zwei vergeblichen Stürmen mit dem Bajonett genommen wurde. Radeky tötete ihn im nächsten Tagesbefehl mit den wärmsten Ausdrücken und empfahl ihn wirksam für den Maria-Theresia-Orden. Als die Sardinier im nächsten Jahr einen neuen Krieg hervorriefen, drang Benedek an der Spitze seines Regiments in Mortara ein, warf die Feinde hinaus, und nahm im Umkehren eine

ganze Brigade gefangen. Durch diesen Erfolg hatte er eigentlich den Feldzug zur Entscheidung gebracht, indem die Feinde jetzt strategisch geschlagen waren. Auch bei Novara griff er kräftig in den Gang der Schlacht ein. Von Rappes Heerführer, zu dem er bisher gehörte hatte, wurde er als Generalmajor und Befehlshaber einer Brigade zu Haynau's Donau-Armee versetzt. Bei Raab befehligte er den Vorstoß, dessen Hinausbringen über die Stellung der Ungarn diese zum Rückzuge zwang, und in der Schlacht bei Komorn (11. Juli) hielt er die Pforte Harkaly so hartnäckig fest, daß Görgey mit allen seinen Angriffen auf diese Stellung scheiterte und schließlich in die Festung zurückgeworfen wurde. In dem Treffen von Szegedin erzwang er den Uebergang über die Theiß im Verein mit einer andern Brigade. Er wurde hier leicht und in einem der späteren Treffen durch eine springende Bombe erheblicher verwundet.

Nach dem Frieden stand er in Italien an der Spitze des Generalstabs für den zweiten Heerführer und galt für Radeky's rechte Hand. Die Maßregeln, welche gegen die Italiener in der ersten Zeit ergriffen wurden, verknüpften seinen Namen mit mancher Handlung, die in einer andern Zeit den Charakter der Härte angenommen hätte, und Benedek wurde daher entfernt, als man den Versuch machte, die Herzen der Italiener durch Milde und Nachgiebigkeit zu gewinnen. Er wurde als Oberbefehlshaber nach Krakau versetzt, von wo man ihn im April 1859 nach Italien zurückrief. Seine Verwendung während des italienischen Krieges war aber weder seinen hohen Fähigkeiten, noch seinem ausgezeichneten Ruf beim Heere angemessen. Man übertrug ihm die Deckung des Rückzuges von Mailand bis zum Mincio und gab ihm bei Solferino den Oberbefehl über den rechten Flügel bei San Martino, mit dem er die Sardinier und Franzosen des feindlichen Flügels weit zurückwarf. Als ihm der Befehl zukam, seinen Sieg nicht weiter zu verfolgen, sondern der rückgängigen Bewegung des Heeres zu folgen, soll er Thednen vergossen und seinem Unmuth in bitteren Worten über die oberste Armeeführung Luft gemacht haben. Nach der Beendigung des Feldzuges suchte er im Bad Tiffers in Unterferriam Erholung und ward, nachdem es schon geheißen, daß er seinen Abschied nehmen werde, zum Feldzeugmeister ad honores, d. h. ohne den Gehalt des Ranges, ernannt. Der allgemeine Wunsch des Heeres, ihn in Italien an der Spitze zu sehen, fand keine Erfüllung, doch wurde er an Feldzeugmeister Heß' Stelle zum General-Quartiermeister der Armee ernannt, im April 1860 aber ersetzte er den Erzherzog Albrecht als Generalgouverneur von Ungarn und Leiter der politischen Angelegenheiten dieses Landes. Doch weber seine ungarische Abstammung, noch die Energie seines Wesens tügen es ihm gelingen, den Stimmführer unter den ungarischen Magnaten das Uebergewicht abzugewinnen. Mit dem im Oktober 1860 den Ungarn gewährten politischen Freiheiten wurde er abberufen und unter dem Jubel der Armee als Armees- und Landes-Generalkommandant in Venetien angestellt. Im gegenwärtigen Krieg ist Benedek bekanntlich zum Oberkommandanten der Nordarmee ernannt.

Ein Wiener Korrespondent der „N. Fr. Ztg.“ beschreibt sein Aeußeres in folgender Weise: Ein untersehter Mann von starkem Knochenbau, eher mager, starr in allen Bewegungen, rasch und kräftig in seinem Schritt, den Kopf immer aufrecht, daß unter den dichten dunkelbraunen Augenbrauen die großen, feurigen, durchdringenden Augen leicht überalldhin und Alles sehen. Es herrscht ein gewaltiges Leben in diesem Ausenpaar, und ich möchte mir den Vergleich mit dem Adlerauge wohl erlauben. Das Gesicht ist schmal, gegen das Kinn spitz. Der Aufenthalt in Italien hat es stark gebräunt. Ein schmaler Bardenbart rahmt es ein; in diesem wie in dem Kopfhaar findet sich schon gar manche weiße Sülte, wovon aber im Schnurrbart nichts zu sehen ist. Nicht den Augen ist Benedek vor Allem an seinem Schnurrbart zu erkennen. Der wird auf das sorgfältigste „aufgewischt“, das heißt, erst mit einer konsistenten Pomade präpariert, dann in einen Bund gedreht und endlich die scharfen Spitzen nach auswärts gewendet, daß die Nase von demselben eingerahmt erscheint. Als Politiker ist Benedek — österreichischer Soldat. Er sah im Herrenhaufe, aber es schien ihn wenig zu freuen. War er in Wien, so kam er pünktlich in die Sitzung, hörte auch aufmerksam, aber mit wenig Behagen zu. Von seinen Unterkommandanten ist nicht viel bekannt. In aller Munde in Wien sind zahlreiche Aeußerungen, die er bei der Auswahl derselben gethan haben soll. Noch mag schließlich die vielleicht für manche Leute nicht gleichgiltige Notiz beigefügt werden, daß Benedek Protestant ist.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Marktpreise der verflorenen Woche (mitgetheilt vom Statistischen Bureau).

Table with columns for market locations (Marktorte) and various commodities (Wegen, Korn, Roggen, Gerst, Hafer, Weizen, etc.) and their prices in 100 Pfund and 1 Pfund. Includes a 'Klafter' column for bulk goods.

Berlin: 20. Juni. Roggen 3 fl. 42 kr. — Rüböl 24 fl. 4 kr.

